



Vernehmung des Hansjuergen Reinecke
am 13. Februar 1948
durch Dr. R. H. W. Kemmer.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Kerl.

Es erscheint Herr Hansjuergen Reinecke, geb. 10. 8. 1902
in Frankfurt/Main, wohnhaft in Bremen - Borgfeld, Timmersloher Landstr. 12.

Fr. Wo wohnen Sie?

A. Ich wohne in Bremen.

Fr. Ich will Sie nicht lange aufhalten. Sie haben damals das Affidavit abgegeben. War es richtig?

A. Wenn ich es unterschrieben habe, ist es richtig. Ich moechte noch was sagen. Herr Schoenfeld kam zu mir und stellte sich mir als Freund von Heye vor. Er sagte, "er hat mich zu Ihnen geschickt, um mich mit Ihnen zu unterhalten". Daraufhin habe ich ganz frei meine Auffassung zum Ausdruck gegeben und unterschrieben. Bei der Durchlesung habe ich festgestellt, dass es meine persoenliche Meinung war. Ich moechte eins sagen, haette ich vorher gewusst, dass es eine Vernehmung ist, haette ich das eine oder andere aus Gruenden, die nicht in die Sache reinge hoeren, nicht gesagt.

Fr. Nun ist es aber gesagt. Aus Schluss. - Was waren Sie?

A. Ich war Kapitaen zur See.

Fr. Da hatten Sie immerhin einen hohen Rang.

A. Ja. Zur Zeit der Dinge, ueber die ich befragt wurde, war ich Korvettenkapitaen. Ich war ein objektiver Sachbearbeiter. Ich hoerte alles, was sich mit Politik befasst, auf den Gaengen.

Fr. Wie die Sachen sind. Haben Sie Schoenfeld schon gesehen?

A. Nein, ich bin erst um drei Uhr angekommen.

Fr. Normalerweise haetten Sie sich nicht gern reingemischt. Wie lange waren Sie in Amerika?

A. Ich war 5 1/2 Monate draussen.

Fr. Sind Sie viel vernommen worden?

A. Nein, ich war nur draussen, um das Schiff zu ueberfuehren.

Fr. Welches Schiff?

A. Das Schiff "Eugen". Ich war der letzte Kommandant.

Fr. Das, was Sie sagen, ist fuer uns keinerlei Offenbarung oder Ueberraschung.

A. Nein.

- Fr. Ich moechte nur dazu sagen, dass der Satz "ich zweifle nicht daran, dass Weissaecker bestrebt war, Japan in den Krieg zu ziehen, dass jeder versuchen muss, im Kriege seinen Bundesgenossen heranzuziehen". Mit wem haben Sie gesprochen?
- A. Ich habe mit Meckel gesprochen.
- Fr. Wer ist das?
- A. Das ist der Verteidiger von Schulzwind.
- Fr. Da hat er von Weissaecker erwahnt?
- A. Er hat mir ein Affidavit gezeigt, das ich kannte, und sagte, darueber waere die Verteidigung von Weissaecker sehr boese. Wie es kaeme, dass einer so was schreiben kann. Es war meine Auffassung. Ich kann es nicht sagen, ich weiss es nicht, aber ich zweifle, er waere nicht Staatssekretaer geblieben, wenn er nicht so gearbeitet haette.
- Fr. Ja.
- A. In dieser zwanglosen Unterhaltung, die sich zu einem statement kristallisierte, habe ich solchen Ausdruck gebraucht. Es ist meine Auffassung.
- Fr. Ihre Auffassung ist, der Mann waere nicht Staatssekretaer gewesen, wenn er nicht diese Politik verfolgt haette?
- A. Wenn ich Staatssekretaer gewesen waere, haette ich auch versucht, Bundesgenossen in den Krieg mit hineinzuziehen.
- Fr. Der Unterschied ist ja, nach Ansicht bestimmter Leute hat der Krieg doch nicht stattgefunden.
- A. Wer sind die Leute?
- Fr. Das kann ich Ihnen beweisen.
- A. Das ist zu hoch fuer mich.
- Fr. Sie sagen, der Krieg habe nicht stattgefunden. Wenn man es ihnen nachweist, sagen sie, sie waren Untergrundkaempfer. Was macht man?
- A. Ich moechte Sie um etwas bitten. Als ich bei der Entnazifizierung war und sagte, ich waere mit der Aussenpolitik nicht einverstanden gewesen, fragte man, warum ich den Dienst nicht quittiert habe. Ich fragte ihn, ob man in Amerika den Dienstquittiert, wenn man nicht einverstanden ist mit Verschiedenem, worauf er mir sagte: "Ach ja, man koennte es". Ich habe viele Leute gefragt, sie haben mir gesagt, es sei in den Vereinigten Staaten genau so. Wie denken Sie darueber?
- Fr. Ich will Ihnen was sagen, beim Kapitaen zur See wuerde ich nie sagen, dass er zuruecktreten soll.
- A. Ich war damals Kapitaenleutnant.
- Fr. Die Sache ist in ein uebles Licht geraten, wenn die Kapitaenleutnante und Obersten, wenn die dabei geblieben sind. Heute ist es so, dass die Staatssekretaere und intimsten Mitarbeiter von Ribbentrop sagen, Sie wissen, Weissaecker ist Staatssekretaer Ribbentrops geworden, er war es vorher nicht, dass die Leute sich auf den Standpunkt stellen, das

gilt auch fuer sie, ist in Misskredit geraten. Dadurch, dass jeder Staatssekretaer zur Entnazifizierung geht.

A. Ich denke an Beck. Er hat die Konsequenzen gezogen.

Fr. Woher sind Sie?

A. Geboren?

Fr. Ja.

A. In Frankfurt/Main.

Fr. Auch zur Schule gegangen?

A. Ja.

Fr. Wann sind Sie geboren?

A. Ich bin 1902 geboren.

Fr. Was war Ihr Vater?

A. Mein Vater war Oberbaurat.

Fr. Bei der Stadt?

A. Ja. Er ist 1932 abgegangen, er hatte Aerger und sagte: "Da mache ich nicht mehr mit".

Fr. Die Sache haengt viel mit den Dingen zusammen.

A. Das hat mir Kapitaeln B..... auch vorgeworfen. Er war ein alter Mann, war schon 62 Jahre alt.

Fr. Was fuer eine geborene ist Ihre Mutter?

A. Eine geborene von Zettwitz.

Fr. Woher sind die?

A. Sie stammen an sich aus Boehmen.

Fr. Natuerlich war der Verteidiger boese?

A. Ja. Wie man in diese Dinge reinkommt.

Fr. Ja, mal muss man in eine Sache reinkommen.

A. Deshalb habe ich auch unterschrieben. Wenn der Mann sich gesperrt haette, waere er abgeloeset worden.

Fr. Das geht sogar weiter. Sie kennen die Telegramme?

A. Nein.

- Fr. Was Ribbentrop auf seiner Ebene gemacht hat, hat er auch gemacht.
- A. Ich war rein arbeitsmaessiger Taktiker. Ich kam aus der Flotte, kam nach Berlin fuer kurze Zeit, und ging zur Flotte.
- Fr. Wir verstehen uns klar. Wie haben sagen wollen, wenn man Staatssekretaer in den Laden ist, ist es selbstverstaendlich, dass man mitmacht?
- A. Ja, und sogar selbstverstaendlich, wenn einer die Position hat, einen Bundesgenossen zu holen. Da ist man nicht wachlerisch mit seinen Mitteln, wenn man mit dem Ruecken zur Wand steht.
- Fr. Und auf ihn einhaut, wenn er zoegernd ist, gehoert dazu.
- A. Ja.
- Fr. Ich weiss nicht, Schniewind ist angeklagt im Generalprozess.
- A. Soviel mir Herr Meckel sagte, hat er das uebernommen mit einem juristischen Beirat.
- Fr. Ist Kranzbuehler ein guter Verteidiger?
- A. Er ist bei Krupp beschaeftigt. Er ist ein alter Freund von mir. Wir haben zusammen Basket Ball gespielt. Er war genau so durchtrieben wie jetzt.
- Fr. Flottenrichter war eine hohe Stellung.
- A. Ja. Alles Sachen, die sich ausserhalb meiner Interessensphaere abspielten.
- Fr. Er hat gute Karriere gemacht.
- A. Er galt als einer der Befahigsten.
- Fr. Kannten Sie Rudolphi?
- A. Ja, so gut wie Kranzbuehler.
- Fr. Woher?
- A. Aus Kiel, und dann aus Berlin.
- Fr. Ich war mit Rudolphi auf der Schule.
- Fr. Wo?
- Fr. In Berlin-Lichterfelde.

Interrogator:
Dr. H. M. W. Kempner

Witness:
Jane Lester

Stenographer:
Ilse Kerl